

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 2.

Mittwoch den 7. Januar

1863.

Bekanntmachungen.

Vermögens-Ausfolge.

Waiblingen. Die 1854 nach Amerika gereiste Louise Frank von Großheppach will ein angefallenes Vermögen von — :• 191 fl. an sich ziehen, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier anzubringen haben, widrigenfalls sie sich die Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 31. Dezember 1862.

R. Oberamt.
Häberlen.

Vermögens-Ausfolge.

Waiblingen. Der 1834 nach Amerika gereiste Melchior Würtel von Strumpfbach will ein angefallenes Vermögen von — :• 81 fl. an sich ziehen, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier anzubringen haben, widrigenfalls sie sich die Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 31. Dezember 1862.

R. Oberamt.
Häberlen.

Waiblingen.

Diebstahl.

Dem Strumpffabrikanten Hafner in Winnenden wurden in der Nacht vom 23./24. Dezember v. J. zwei naturbraune gestrickte Manns-Unterleibchen, die vor dem Fenster hängen geblieben waren, entwendet.

Dies wird zu bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 1 fl. 30 fr. gesetzt ist.

Den 3. Januar 1863.

R. Oberamtsgericht.
Act. Hafner.

Waiblingen.

Diebstahl.

Aus dem Schulhause in Hahnweiler wurden in der Nacht vom 30./31. December v. J.

- 1.) zwei neue leinene Herren-Hemden,
- 2.) ein weiteres dergleichen, aber nicht mehr neu, alle drei ohne Namen,
- 3.) drei baumwollene Herrenhemden mit E. F. A. bezeichnet,
- 4.) ein reustenes Leintuch noch neu mit E. H. bezeichnet,

- 5.) ein brauner Circas-Herrenrock auf dem Rücken ein wenig gestickt, mit Canefas gefüttert,
 - 6.) 5 Stücke geräucherter Rindfleisch, im Ganzen etwa 5 Pfund,
- gestohlen, was zu bekannten Zwecken hiermit veröffentlicht wird.

Den 3. Januar 1863.

R. Oberamtsgericht.
Act. Hafner.

Birkmannsweiler.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Nachdem Friedrich Jandés, Kronenwirth hier sein Anwesen verkauft hat, ergeht an etwaige, bis jetzt nicht bekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie bei der Kaufschillings-Verweisung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 29. Dezember 1862.

Unterpfaunds-Behörde.

Hülfsbeamter. Vorstand:
Amtsnotar Ritter. Schultheiß
Bihlmaier.

Stiftsgrundhof.

Gemeindeverbands Backnang.

Hofguts-Verkauf.

Das Hofgut der abgesehenen Hirschwirth Häuser'schen Eheleute vom Stiftsgrundhof, ist zum Verkauf im Aufstreich ausgesetzt. Solches bestehet in:

Einem 2stodfigten Wohnhaus mit 2 Wohnungen, sammt Scheuer und Stallung zu 10 Stück Vieh, sowie Hofraum, Waschhaus und Schweinstall mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit, das Gasthaus zum Hirsch;

Einer im Jahre 1853 neu erbauten 2 barnigten Scheuer mit 2 Stallungen zu 20 Stück Vieh und Brunnen beim Haus.

1³/₈ Mrg. 33,3 Ath. Gras- und Baumgarten.

32,5 Ath. Länder;

35⁶/₈ Mrg. 31,1 Ath. Acker;

16⁵/₈ " 9,7 " Wiesen;

7³/₈ " 29,4 " Weinberg;

4⁵/₈ " 47,1 " Wald;

Der Weiler Stiftsgrundhof liegt eine Stunde von Backnang entfernt, an der nach Winnenden führenden Staatsstraße.

Das Hofgut, sowohl die Gebäude, als auch sämtliche Güter befinden sich in ganz gutem Zustande und gehört solches zu der Besten auf Stiftsgrundhof.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet

Samstag den 17. Januar 1863

Vormittags 10 Uhr

im Stiftsgrundhof, im Hause des dortigen Anwalts statt.

Das Anwesen kann täglich eingesehen werden, und werden Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, zur Verkaufs-Verhandlung eingeladen.

Den 5. Januar 1863.

Stadtschultheißenamt.

Schmidle.

Rettersburg.

Wir suchen für ein 19jähriges Mädchen das nach Entlassung aus dem Zuchtpolizeihaus in der Beschäftigungsanstalt in Rotenburg seit 1 Jahr untergebracht war, wo es sich in Beziehung auf Fleiß und geordnetes Betragen die Zufriedenheit der Verwaltung erworben hat, in möglichster Balde ein geeignetes Unterkommen. Dasselbe ist willig und kräftig zu jeder Arbeit.

Gemeinschaftliches Amt.

Uoch. Geld-Antrag.

Unterzeichneter hat aus einer Pflugschaft 100 fl.; fern-r sind 200 fl. Verwaltungs-Gelder gegen genügende Versicherung sogleich auszuleihen bei Gemeindepfl. Kurz

Waiblingen.

Im Auftrag des Schullehrer Bauder in Nagold verkauft der Unterzeichnete:

1¹/₂ Brtl. 35 Ruthen Weinberg im Ellenkräut. Liebhaber wollen sich am nächsten Freitag den 9. d. M. Abends 7 Uhr einfinden. Rienzle z. Adler.

Korb. 2 ganz guterhaltene Wägen für Kühe geeignet, hat um billigen Preis zu verkaufen Jakob Hauser.

Waiblingen.

Einen schönen blautuchenen Rock für einen Confirmanten tauglich hat zu verkaufen wer? sagt die Redaktion.

Das war für mich.

2.

In manchen großen Städten, namentlich von Italien, doch auch hin und wieder von Deutschland, gibt es gesellschaftliche Verbindung von guten, frommen Leuten, die sich's zum Geschäft machen, arme Nothleidende und Kranke aufzusuchen, und diesen ihr Elend auf alle Weise zu lindern. Die Männer und Frauen, welche zu jenen Verbindungen gehören, sind zum Theil Leute von sehr hohen, gebildeten Ständen, aber in der Hülle ihrer Ordenskleidung sehen sie alle einander gleich; der alltägliche Stand wird da vergessen über den festträglicheren Beruf, der Leidenden zu erbarmen.

Einmal hat es in der großen, schönen Kaiserstadt W. sich zugetragen, daß ein Bruder von solch' einem barmherzigen Orden in das Zimmer eines vornehmen Kaffeehauses hineintrat, in welchem mehrere ansehnliche reiche Leute um einen Tisch saßen. Man konnte es dem Manne in seiner Ordensstracht nicht ansehen, wer er im Gewande des gewöhnlichen Lebens sei, daß er aber von wahrhaft hoher Bildung war, bewies bald nachher sein Benehmen, und wenn er, ehe er diese Kutte anzog, wie einige sagen, ein Offizier von hohem Range war, dann muß er in dem pünktlichen Gehorsam einer höheren göttlichen Art eben so wohl und tüchtig eingeübt gewesen sein, als in den Pflichten und Exercitien eines weltlichen Militärmannes.

Der Ordensbruder, von welchem wir hier sprechen, näherte sich dem Einen der Gäste, welche dort am Tische des vornehmen Kaffeehauses beisammensaßen; er klapperte ein wenig mit seiner Almosenbüchse und sprach einige Worte, die wohl Manchen gerührt hätten, der stumme Gast aber that, als sähe und hörte er Nichts von dem Allen. So trat er zum Zweiten, zum Dritten, keiner hörte auf ihn, nur der Vierte fuhr mit der zornigen Antwort heraus: „siehst

Du denn nicht, daß wir hier gerade sehr beschäftigt sind?

Beschäftigt, auf ihre Weise, waren die Leute allerdings; sie spielten in der Karte, und zwar so hoch, daß alle ihre Gedanken an Gewinn und Verlust hingen. Der Ordensbruder wartete deshalb ein Weilchen, und da der Vierte ihm doch wenigstens eine Antwort gegeben hatte, versuchte er bei diesem sein Glück von Neuem als so eben das Spiel beendigt war, klapperte er wieder mit der Wäsche und bat im Namen seiner Kranken und Hülfbedürftigen um eine Gabe. Der Vierte aber, verdrießlich über sein eben verlorenes Spiel, weadete sich herum und gab dem Sammler mit den Worten: „da hast Du etwas, Du Unverschämter,“ eine sehr derbe Ohrfeige.

Was that nun wohl der Ordensbruder? Regte sich bei ihm nicht in ganzer Kraft der Geist jenes Standes, dem er sonst im gewöhnlichen Leben, angehörte, und dessen äußerliche Züge fest, vielleicht nur auf etliche Stunden, durch das Gewand des Ordens und durch die Maske des Bannes verhüllt waren? Wie? — durfte er eine solche niederträchtige, rohe Behandlung ungeahndet lassen; war nicht die Ehre seines Standes auf eine Weise gekränkt, welche blutige Rache erforderte?

Wirklich schien es auf einige Augenblicke, als ob in dem hart Beleidigten dergleichen Gedanken aufstiegen; seine Stirne, von der Röthe des Zornes übergossen, umwölkte sich; sein Arm zuckte. Aber der Mann war an militärischen Gehorsam gewöhnt; in jenen Augenblicken, der natürlichen Auswallung vernahm er das Commando eines Herrn in seinem Herzen, vor dessen Augen nur die Ehre, die vor Gott gilt, geachtet ist, die Ehre aber vor Menschen als ein Nichts erscheint. Er gehorcht dem Commando; er faßt sich; hoch emporgerichtet steht er vor seinem Beleidiger da, und mit einem Tone der Stimme, welcher auch dem rohesten Herzen eine unwillkürliche Achtung gebietet, spricht er: „das war für mich; — jetzt aber, mein Herr, geben Sie mir auch Etwas für meine hungernden Armen und Kranken, welche noch heute mit Nahrung und Erquickungen versorgt werden müssen.“

Einer solchen Macht des hohen Selbstbewußtseins und guten Gewissens gegenüber, wird es dem rohen Beleidiger ganz sonderbar zu Muthe; er wirft die Karten hin, springt von seinem Stuhle auf, umarmt den Almosenfammler und gibt, denn die Lust an Spiele war ihm vergangen, all' das Geld, das er eben bei sich führte, zur Vinderung der fremden Noth hin. Auch die anderen Gäste, am Spieltische wie im Zimmer, größtentheils reiche und vornehme Müßiggänger, richteten dem hochherzigen Empfänger der Ohrfeige ungewöhnlich anschuldige Gaben für seine Kranken dar. Er selber aber, der Almosenfammler, herzlich dankend, ging seines Weges, mit einer Thräne im Auge, welche ihm nicht der Unmuth, oder der Schmerz über die erduldete Mißhandlung, sondern die Freude, über den Sieg jener Liebe ausgepreßt hatte, welche dem Menschen schon das Sein der Erde

zu einem Vorhofe des Himmels macht.

Da, wo deines Königs Ruhm
Und was Sein ist, in Gefahren,
Darfst du nicht dein Eigenthum,
Nicht den Gut und Staatsrod sparen.

Das Reg.-Bl. Nr. 23 vom 31. Dezember 1862. enthält eine Bekanntmachung, betreffend eine mit mehreren Zollvereins-Regierungen getroffene Vereinbarung über gegenseitig zu gewährenden Schutz von Waarenbezeichnungen.

V e r s c h i e d e n e s .

Stuttgart. Am Samstag Mittag gegen 12 Uhr kam bei Schiedmaier und Söhnen im Dörrhause Feuer aus, das einen nicht unbedeutenden Schaden an nußbaumenem Rugholz anrichtete, aber bei des feuerfesten Bauart des Gebäudes und der raschen Hülfe auf seinen Herd beschränkt und ohne Alarmirung der Feuerwehr bewältigt werden konnte.

Stuttgart. Diebstahl. Am Samstag Abend wurden den Mägden eines Hauses in der Gymnasiumstraße die Kleider und einiges erspartes Geld von einem frechen Hausdiebe entwendet. Dieser Fall, in dessen Folge ein Verdächtiger in Haft genommen wurde, möge die Aufforderung für Andere in sich tragen: ihre Verlässe und Kassen sorgfältig zu verschließen.

Ludwigsburg, den 3. Jan. Am Sten Phanstage ereignete sich zu Steinheim a. d. M. ein sehr betrübender Vorfall. Drei junge Leute von dort hatten von hier aus zur Heimreise ein Fuhrwerk genommen und waren schon ganz in der Nähe des Orts angekommen, als ihnen drei andere junge Leute aus Pleidelsheim begegneten, die auf dem Lehrhof bei Steinheim einen Besuch gemacht hatten. Zwischen diesen beiden Parteien kam es nun zu Raufhändeln, welche damit endigten, daß einer der Pleidelsheimer, es waren drei Brüder, einen Steinheimer, Namens Doshardt, sein spitziges Beistechmesser in die Seite stieß. Der Verletzte zog das Messer selbst aus der Wunde heraus und rief, indem er noch den Thäter bezeichnete aus: „Ich bin gestochen, ich muß sterben.“ In wenigen Augenblicken war er eine Leiche. Die Pleidelsheimer, die auch mehrere Wunden davongetragen, wurden verhaftet, zwei derselben jedoch bald wieder entlassen; der dritte dagegen, welcher den tödlichen Stich gethan, befindet sich noch in gerichtlicher Haft und Untersuchung.

* Ein aus Bayern gebürtiger Schafschneider hat seinem Dienstherrn, einem Bauern zu Unterschmidheim, D.-A. Ellwangen, die ganze Schafherde, im Werth von etwa 1600 fl. entführt, die Thiere größtentheils im Oberamtbezirk Dethringen verkauft und sich mit dem Erlös flüchtig gemacht.

(Scharfrichter stelle.) Die durch den Tod erledigte Stelle eines Scharfrichters bei dem Grazer Landesgerichte ist besetzt worden. Unter mehreren Bewerbern hat derjenige den Vorzug bekommen, welcher sich ausgewiesen hat, daß er bereits 135 arme Sünder mittelst Stranges glücklich ins Jenseits befördert hat.

Vom Rhein, 30. Dec. So eben erzählt man mir von einem grauenertregenden Morde in **Istein**, worüber ich folgendes mittheile: Vor etwa 17 Jahren hatten Engländer, welche sich einige Tage in Istein aufhielten, eine sehr arme Familie beredet, ihnen ihr einziges Töchterchen zur Erziehung anzuvertrauen und sich vor ihrer Rückreise nach England von diesen Eltern einen Schein ausstellen und vom Bürgermeister beurkunden lassen, daß sie, so das Mädchen wieder heimkehren wolle, dasselbe stets als ihre Tochter betrachten würden. Das Mädchen wuchs heran, ohne daß die Eltern davon Nachricht erhielten. Den 24. d. Mts. nun, am Weihnachtsabend, kam es unerwartet nach Istein als Dame zurück, bezog sich zum Bürgermeister, wies sich hier als Tochter jener armen Leute aus und übergab diesem den vor 17 Jahren ausgestellten Schein, indem sie sich die Wohnung der noch immer sehr bedürftigen Eltern zeigen ließ. Sie trat ein und bat, ohne sich zu erkennen zu geben, um ein Nachtlager. Ihre Eltern erklärten zwar, sie seien zu arm, um jemanden beherbergen zu können; sie wollte sich jedoch mit einem einfachen Strohlager auf dem Boden begnügen und gab einstweilen 5 Fr., um das nöthige herbeizuschaffen. Die Alte hatte jedoch bemerkt, daß die Fremde sehr viel Geld bei sich trage und machte deshalb ihrem Gatten, als sie sich zur Ruhe begeben hatten und das Mädchen ruhig schlief, den Vorschlag, dieses zu ermorden und ihr Geld zu nehmen. Der Mann wollte davon nichts wissen, die Frau suchte ihn deshalb zu entfernen, indem sie sich unwohl stellte und ihn zum Bürgermeister schickte, damit er ihr Branntwein hole. Sobald sich dieser entfernt hatte, stand sie auf, warf sich über das Mädchen und schnitt ihm mit einem Messer die Kehle ab. Der Mann war kaum zum Bürgermeister gekommen, als ihm dieser die überraschenden Aufschlüsse über seinen Gast machte und freudetrunken eilte dieser nach Hause, um sein einziges Kind zu umarmen. Aber er fand das Mädchen im Blute gebadet, von der Hand der Mutter ermordet! Er selbst band diese letztere, um sie der Behörde zu überliefern und den Thatbestand zu Protokoll zu geben; allein der Wahnsinn erfaßte ihn und bereits wurde er, wie man uns versichert, nach dem Irrenhause abgeführt. Die Mörderin liegt im Gefängnisse und wird ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Das Mädchen trug 30—40000 Fr. bei sich, mit welcher Summe sie ohne Zweifel des andern Tages, am heil. Christtage, ihre dürftigen Eltern überraschen wollte. [B. Vdz.]

London, 31. Dez. Am Montag ist in einer Koblengrube bei Shipnal wieder ein furchtbares Unglück vorgekommen. Zwölf Arbeiter stürzten insolge einer schadhaften Stelle an einer Seidungsmaschine eine ungeheure Tiefe hinab und wurden zerschmettert. Dieser Unfall hat 5 Wittwen und 27 Waisen gemacht.

— **London**, 1. Januar. Auf einer englischen Eisenbahn wurde unlängst eine Dame in folgender Weise bestrafen. Ein feingekleideter Herr bot ihr eine Nummer der Illustrate London News zum Lesen an. Sie las und schlief ein. Als sie erwachte, fand sie sich allein und bürslos. Das Blatt duftete nach Lavendel und Chloroform. Der Lavendelgeruch diente nur dazu, den Chloroformgeruch zu verschleiern. Die Dame wird künftig keinem galanten Reisenden mehr trauen.

Am 21. v. M., 3 Uhr Nachmittags, während des Vesperegottesdienstes, ereignete sich in der Kirche des Pêcheurs zu Marseille, daß der Klöpel der großen Glocke sich löst, durchs Gewölbe schlug und einen hinter dem Hochaltar stehenden Musiker tödtete. Einem Chorsänger wurden beide Beine zerbrochen, so daß dieselben amputirt werden mußten. Der Organist wurde gleichfalls erschlagen worden sein, wenn er nicht einige Minuten vorher sich von seinem Sitze um einen Schritt entfernt hätte. Bei dem Geröse drängte sich die versammelte Menge in der Meinung, die ganze Kirche stürze ein, nach den Portalen. Glücklicher Weise war bei diesem Gedränge Niemand beschädigt.

Ein Advokatenkniff. Ein junger Advokat trat aus dem Gerichtsgebäude und sah sich plötzlich einem Gläubiger gegenüber, dem er gar zu gern ausgewichen wäre. Hierzu war jedoch keine Möglichkeit vorhanden, und der Schuldner mußte nothgedrungen an dem Gläubiger vorüber. Allein der Advokat verlor seine Geistesgegenwart nicht, ersand sogleich ein Auskunftsmittel und begrüßte den Gläubiger, dessen Schwäche er kannte, mit den Worten: „Ei der tausend! Sie reiten ja hier einen wunderschönen Braunen.“ — „Meinen Sie?“ fragte der Schuldner geschmeichelt — „Ja, meiner Treu! Das Pferd trägt sich in Schritte wunderschön; ich möchte es nur einmal traben sehen!“ — Der höflich geschmeichelte Gläubiger brachte sein Thier sogleich in einen lebhaften Paß, der ihn rasch dem Schuldner aus dem Gesicht brachte.

Waiblingen den 3. Januar 1863.

Dinkel	4 fl. — fr.	3 fl. 38 fr.	3 fl. — fr.
Haber	3 fl. — fr.	2 fl. 54 fr.	2 fl. 48 fr.
Gesammt-Erlös — 371 fl. 46 fr.			

Aufgestellt:

Dinkel	14 Centner
Waizen	60 Centner

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-Preisen berechnet:

Dinkel.		Haber.	
154 Pfd.	5 fl. 36 fr.	200 Pfd.	5 fl. 48 fr.
148 Pfd.	5 fl. 23 fr.	178 Pfd.	5 fl. 10 fr.
137 Pfd.	4 fl. 59 fr.	169 Pfd.	4 fl. 54 fr.

Winnenden, den 31. Dezember 1862.

Dinkel	4 fl. 4 fr.	3 fl. 58 fr.	3 fl. 51 fr.
Haber	2 fl. 53 fr.	2 fl. 48 fr.	2 fl. 44 fr.

Gewicht und Preisberechnung von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel		Haber	
150 Pfd.	6 fl. 6 fr.	180 Pfd.	5 fl. 11 fr.
144 Pfd.	5 fl. 42 fr.	164 Pfd.	4 fl. 36 fr.
136 Pfd.	5 fl. 14 fr.	156 Pfd.	4 fl. 16 fr.